

Stolper Post.

22. Jahrgang.

Responsible Editor for the political and non-political part: Max Feige in Stolp.

Responsible for the Imperial part: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

The "Stolper Post" appears daily (with exception of Sunday and holidays.)

The subscription price for the quarterly 60 Pf., with postage 50 Pf. and for all Imperial Post offices 75 Pf. Further with "Illustrated Entertainment Sheet" 90 Pf. with postage 120 Pf. and for all Imperial Post offices 115 Pf.

Subscription price for the separate copy for the name for the Imperial part 10 Pf., for the non-Imperial part 15 Pf. — Retention for the separate copy or other name 80 Pf.

Das Testament im Bürgerlichen Gesetzbuch.

Ein Testament zu machen, erlaubt das Bürgerliche Gesetzbuch — und zwar völlig selbstständig — jedem, der das sechzehnte Lebensjahr hinter sich hat; nur die wegen Geisteskrankheit, Verschwendung oder Trunksucht entmündigten sind zur Testaments-Errichtung unfähig. Das Bürgerliche Gesetzbuch kennt zwei regelmäßige Formen des Testaments: Man kann es vor einem Richter (oder Notar) oder auch privatim durch eine selbstgeschriebene und unterzeichnete Erklärung errichten. Wählt man die erstere Form, so müssen außer dem Richter auch der Gerichtsschreiber oder an dessen Stelle zwei Zeugen, außer dem Notar ein weiterer Notar oder statt dessen zwei Zeugen zugezogen werden. Bei der Auswahl der Urkunde-Personen muß man sich vorsehen, daß keine von ihnen im Testament bedacht werde, und daß der Erblasser mit keiner nahe verwandt sei; sonst ist das Testament ungtütig!

Das Testament kann dem Gericht oder dem Notar mündlich zu Protokoll erklärt oder schriftlich übergeben werden. Für das Privat-Testament hat der Reichstag gegenüber dem bisherigen Zustand eine außerordentliche Erleichterung durch die Zulassung des eigenhändigen Testaments eingeführt: Eine einfache, vom Erblasser unter Angabe des Orts und Tages eigenhändig ge- und unterschriebene Erklärung ist ein vollgültiges Testament. Wenn sich also jemand für genügend rechtskundig hält, um ein regelrechtes, den Gesetzen, insbesondere dem Noth-Erbrecht entsprechendes Testament anzusetzen, so kann er sich die Kosten des Notars in Zukunft ersparen; er schreibt seinen letzten Willen auf einen beliebigen Briefbogen, vergißt Datum und Unterschrift nicht und legt das ganze in sein Schreibpult — wenn er nicht vorzieht, es der Sicherheit halber in amtliche Verwahrung gegen Fälschungs-Schein zu geben.

Zusätze zum notariellen Testament werden in Zukunft nicht mehr zulässig sein; an ihrer Stelle kann man sich aber des erwähnten selbstgeschriebenen Privat-Testaments bedienen, um frühere Verfügungen zu ergänzen oder abzuändern; denn in erster Linie maßgebend ist stets das zuletzt errichtete Testament, durch welches man auch ausdrücklich frühere letztwillige Verfügungen widerrufen kann. Als Widerruf gilt auch die Zurücknahme des gerichtlichen oder notariellen Testaments aus dem amtlichen Gewahrsam, sowie die absichtliche Vernichtung der Testamentsurkunde. Für solche Deute, die gern und häufig ihre Entschlüsse wechseln, ist die Bestimmung gegeben, daß man auch den Widerruf widerrufen kann, worauf dann das ursprüngliche Testament wieder in Kraft tritt.

Es giebt außer den regelmäßigen Formen des Testaments auch noch für besondere Verhältnisse — wenn der Testator todtkrank und kein Richter oder Notar in der Gegend zu haben ist, oder wenn der Ort abgesperrt ist, oder am Bord eines Schiffes auf der Seereise — eine erleichterte Form für Nothtestamente, worüber das Nähere im Gesetzbuch bestimmt ist.

Für die Uebergangszeit ist bestimmt, daß ein vor dem 1. Januar 1900 errichtetes Testament, soweit die Form nicht aber der materielle Inhalt in Betracht kommt, nach den bisherigen Gesetzen zu beurtheilen ist, auch wenn der Erbfall erst nach dem 1. Januar 1900 eintritt. Es ist also Niemand zu raten, vor Anbruch des neuen Jahrhunderts die neuen Testamentsformen auszuprobieren.

Nachdruck verboten.

Die Sternwirthin.

Erzählung für das Volk von A. v. Sahn.

10. Fortsetzung.

Lange Minuten strichen vorüber, denn allerlei Gedanken und Zweifel kamen sie heim. Würde der Wirt auch kommen, und hat sie recht, ihm zu vertrauen? Wenn er ihr Werk an den Wurzer verriet, mit dem er immer kramte, um sich lieb und bei ihm zu machen? Aber er war doch Benedikt's Pate, und soviel Gewissen und Gerechtigkeitsinn konnte sie doch auch von ihm als Mensch erwarten. Darum lehrte sie wieder zu ihrem Vorhaben zurück.

Aber die verzehrende Unruhe in ihrem Herzen wuchs. Es war ihr eben heut im ganzen nicht recht zu Muthe. Die nächtliche Aufregung zitterte noch in ihr nach und schuf ihr eine Ungeduld, daß sie es kaum in ihrem Stuhl aushielte und es noch wie in ihrem Leben so bitter wie heut verspürte hatte, daß sie nicht von der Stelle konnte.

Ein leises Pochen ans Fenster ließ sie aufgeregt zusammenschrecken. Dann aber wandte sie sich mit freudiger Hast um. Aber es war nicht der Benedikt; Gretel's blondes Kopf ragte über die Scheiben.

„Ist der Benedikt nicht da?“ fragte das Dirndl mit bangem Entsetze, wie jemand, der sich schon müde gesucht nach etwas, das er nicht gerne verliert und doch keine Hoffnung mehr hat zu finden.

„Komm doch herein, Gretel,“ wußte ihr die Bäuerin. „Ich darf nicht, der Vater hat's verboten, weil's der Wurzer nicht haben will, daß jetzt einer zu Euch kommt,“ antwortete das Kind weinerlich klagend. „Der Benedikt ist fort!“ schluchzte es dann krampfhaft auf.

Die Wurzerin horchte erschrocken auf. „Komm nur herein, Gretel. Jetzt ist niemand da, der dir den Eingang wehren kann, und hier soll dir schon nicht geschehen,“ rief sie hastig. „Komm nur schnell und erzähl mir, was geschehen ist.“

Gretel folgte der Aufforderung und gelangte durch den Eingang von der Gartenseite unbehelligt zu ihrer alten Freundin, die sie bekümmert erzählte, daß der Benedikt verschwunden sei und er habe ihr doch versprochen, ihr heut viel zu erzählen. „Hast denn die Bnei nicht darum gefragt?“ rief die Bäuerin, ängstlich gespannt, des Dirndls Hand fassend.

„Die hat mich böss angemault und gemeint, ich soll' meine

Politische Uebersicht.

Stolp, 2. August 1893.

*** Unser Kaiser, der in den letzten Tagen der vergangenen Woche in Bergen weilte, setzte am Sonntag die Heimreise fort. In Bergen hatte der Monarch eine neue Zusammenkunft mit dem italienischen Kronprinzenpaar, zu dessen Ehren auf der Nacht „Hohenzollern“ ein Diner stattfand. Auch besuchte der Kaiser die Fischereiausstellung. Das Wetter ist kühl. Prinz Heinrich von Preußen ist in Füssen eingetroffen, woselbst er bis zum 5. August verbleibt.

Zwischen dem Jaren und dem König von Rumänien, der augenblicklich in Petersburg weilt, sind bei der Galafest am Sonnabend Trinksprüche gewechselt worden. Kaiser Nikolaus trank auf die Gesundheit seines Gastes und dessen Familie, sowie auf das Gedeihen Rumäniens, König Karl dankte für den herzlichen Empfang, erinnerte sodann an jene glückliche Epoche, da seine „junge Armee auf den Schlachtfeldern zwischen der Donau und dem Balkan an der Seite des tapferen kaiserlichen Heeres“ gekämpft hat, und schloß mit einem Hoch auf die Jarenfamilie.

Fürst Bismarck's Lebensgang. Otto Eduard v. Bismarck war am 1. April 1815 auf dem Familiengut Schönhausen im Regierungsbezirk Magdeburg geboren als Sohn des Rittmeisters Karl Wilhelm Friedrich Ferdinand v. Bismarck und der Luise Wilhelmine Menken, Tochter des Geh. Rabinetsraths Mentken. Im Jahre 1821 nach Berlin in die Plamaun'sche Erziehungsanstalt gekommen, besuchte Otto v. Bismarck seit 1827 das Friedrich Wilhelm-Gymnasium, seit 1830 das graue Kloster, um 32 an die Universität Göttingen überzutreten wo er die Rechtswissenschaften studirte und Mitglied des Corps „Hannovers“ war. Im Herbst 33 kehrte er nach Berlin zurück, 36 wurde er Referendar bei der Regierung zu Aachen, 37 bei der zu Potsdam. Dort genagte er auch seiner Militäripflicht. 1838 weilte er in Greifswald, um landwirthschaftliche Studien zu treiben. Bei der Erbauseinanderlegung erhielt Otto v. Bismarck die Güter Schönhausen und Kniephof. In Schönhausen wurde er Reichshauptmann, 1846 auch Abgeordneter der Ritter-schaft des Kreis's Jerichow für den Provinziallandtag. In dieser Eigenschaft betheiligte er sich an den Verhandlungen des Vereinigten Landtags zu Berlin. Durch seine konservativen Ausführungen erregte er schnell die Aufmerksamkeit des Königs Friedrich Wilhelm IV. 1849 wurde er für Westhavelland in das Abgeordnetenhaus gewählt, 1850 in das Erfurter Parlament. Ueberall bekannte er sich als eifriger Freund Oesterreichs und als Gegner der deutschen Einheitsbestrebungen. Die juristische Laufbahn hatte Otto v. Bismarck mit der diplomatischen vertauscht. 1871 wurde er zum preussischen Gesandten in Frankfurt a. M. ernannt. Was er in dieser Stellung erstrebt und gewirkt hat, das ist namentlich aus dem Quellenwerk über Bismarck bekannt. Er wurde ein so ausgesprochener Gegner Oesterreichs, daß er nach Petersburg versetzt wurde. Anfang 1862 ging er als Gesandter nach Paris; aber schon am 23. September desselben Jahres erfolgte seine Ernennung zum intrinsischen Vorsitzenden des Staatsministeriums, und am 8. Oktober zum Ministerpräsidenten und Minister des Aeußeren. Hier übernahm er die Führung im Verfassungskampfe. Trotz des Streites fand Bismarck auch die Unterstützung der Linken in der Handelspolitik.

„Nicht in alles stecken,“ schluchzte Gretel, von neuem Schmerz ergriffen, auf. Der Bnei Mutter aber hat gesagt: „Der Benedikt ist nach Sturzbach gegangen, er will sich dort nach Arbeit umthun. Jetzt kommt er so lange nicht heim, und ich bang' mich so nach ihm!“

„Hast denn den Benedikt gar so lieb, Gretel?“ fragte die Wurzerin gerührt, durch die erhaltene Auskunft von ihrer Mutter-sorge befreit.

Die Kleine nickte. „Gelt, Bäuerin, er kommt gleich heim?“

„Das kann schon geschehen, daß er bald wieder kommt, und dann läßt ihn nimmer fort, Gretel,“ tröstete die Wurzerin.

„Recht hast schon, daß Du dem Benedikt so gut bist, denn er ist ein gar lieber Bub, — viel zu gut für die Welt. Ich wünscht', er hätt' ein herberes Herz,“ schloß sie seufzend und strich dem Kinde liebevoll über den Scheitel.

„Weißt, Gretel,“ fuhr sie fort, „komm Du jetzt gerade recht oft zu mir herüber. Kannst Dir ja eine Zeit abpassen, wo Dir's Niemand wehrt. Schau, der arme Benedikt darf jetzt allweil nicht zu seinem Mutterle kommen, wie er's doch so gerne möcht und wie's mein armes Herz verlangt. Wenn Du aber zu mir kommst, die Du den Benedikt so gerne magst, und mir einen schönen Gruß von ihm bringst, schau, das ist dann so gut, als wenn der Benedikt selber bei mir wär. Mußt auch sein auf alles passen, was drüben um ihn geschieht, daß Du mir recht viel von ihm erzählen kannst, und ich will Dir dann allemal sagen, was Du ihm von mir ausrichten sollst.“

Wirst kommen, Gretel? Schau, ich bin eine kranke Frau, die sich ihr Recht nicht nehmen kann, und muß eine Seel' haben, der ich was anvertrauen kann, und da bist Du. Darfst schon ihm, was ich Dich heiß! Der liebe Herrgott wird's Dir nicht als Sünd anrechnen. Schau, Dein lieber Vater weiß halt nicht, wie arg'n um mich bestellt ist.“

Eine Thür ging, und schwere Tritte kamen den Flur entlang, der das Haus in zwei Hälften theilte.

„Der Sternwirth kommt,“ rief die Bäuerin aufgeregt. „Geh Gretel, versted Dich dort hinter dem Bett, Himmel, Dein Vater will mit mir reden. Bleib hübsch ruhig, bis er wieder fort ist, dann sprechen wir weiter zusammen.“

Gretel folgte der Weisung und hockte hinter der Bettgarbine nieder, daß ihre kleine Gestalt vollständig dahinter verschwand Gleich darauf trat der Sternwirth ein.

„Gruß Gott, Wurzerin,“ rief er hastig. „Der Bauer hat noch eine Weil' Abhaltung draußeu, drum bin ich schnell herge-

In die erste Regierungszeit Bismarck's fällt die polnische Revolution, der Fürstentag, dann der Krieg mit Dänemark. Am 15. Septemocr 1865 wurde dem Ministerpräsidenten der Grafentitel verliehen. Die Geschichte der Augustenburger Kandidatur für den Thron von Schleswig-Holstein, des Krieges mit Oesterreich, der Gründung des Norddeutschen Bundes, der Abschluß der Bündnisse mit den Südstaaten, die Entwicklung der Sugemburger Frage, die spanische Thronkandidatur des Prinzen von Hohenzollern, der Krieg mit Frankreich, Alles das ist noch in frischer Erinnerung, nicht minder das Kriegsgeschrei von 1875 und der Berliner Kongreß von 78. Die Geschichte des Fürsten Bismarck im Einzelnen erzählen, hieße überhaupt die deutsche Geschichte und einen großen Theil der Weltgeschichte der letzten Jahrzehnte schreiben. Ueberall ist sein Wort, sein Wille von Einfluß gewesen. — Vermählt hatte sich Fürst Bismarck am 23. Juli 1847 mit Johanna v. Puttkamer, der Tochter des Rittergutsbesizers Heinrich v. Puttkamer auf Viartum, die ihm im Winter des Jahres 1894 durch den Tod entziffen wurde. Die Ehe war eine sehr glückliche; drei Kinder sind ihr entsprossen: Die Gräfin Marie Elisabeth Johanna, die mit dem Grafen Runo v. Kanhan vermählt ist, und die Grafen Herbert und Wilhelm Bismarck. — Am 18. März 1890 reichte Fürst Bismarck auf wiederholtes Verlangen Kaiser Wilhelm's II. sein Entlassungsgesuch ein, das am 20. März unter Verleihung der Würde eines Herzogs von Lauenburg an Bismarck und seiner Ernennung zum Generalobersten der Kavallerie genehmigt wurde. „Es war ein Begräbniß erster Klasse“, so äußerte der Fürst später. Viel Dank, viel Freundschaft hat Fürst Bismarck erfahren, aber auch manche Schwäche und Kleinlichkeit der Menschen.

Gegen die beabsichtigte Verlegung der Königl. Bibliothek von Berlin nach Charlottenburg will das Magistratskollegium von Berlin beim Kultusminister vorstellig werden und bei demselben bringend um das Verbleiben des genannten Instituts sich verwenden. Da sich die Königl. Bibliothek nicht nur Seitens der Einwohner Berlins, sondern auch zahlreicher Fremden, die in der Reichshauptstadt vorübergehend Aufenthalt nehmen, benutzt wird, so würde ihre Verlegung nach einem Vorort thatsächlich unangenehm genug empfunden werden.

Eine neue Art der militärischen Feldbeleuchtung wurde vor Kurzem auf dem Gelände der am Tempelhofer Felde bei Berlin befindlichen Kasernenanlage des Eisenbahnregiments III erprobt. Als Beleuchtungsmaterial diente Wasserstoffgas, das in Ballons mitgeführt wird. Soll eine Gegend nachts erleuchtet werden, so stellen die Mannschaften lange dünne Stangen in die Erde, an denen sich Lederne auf die Gasballons aufgeschraubte Schläuche empowinden. Auf den Stangen sind birnenförmige oben mit einer schmalen Oeffnung versehene Behälter angebracht, die mit den Schläuchen in Verbindung stehen. Das aus den Schläuchen in die Behälter hineinströmende und aus der schmalen Oeffnung entweichende Gas wird angezündet und erzeugt eine starke Siedflamme, welche das Gelände in weitem Umkreise hell erleuchtet.

Zu den bevorstehenden Herbstübungen soll die neue Art der militärischen Telegraphie zum ersten Male probeweise in größeren Verbänden zur Anwendung gelangen. Spiegelbragungen können bei freiem Gelände bis auf 14 Kilom. befördert werden, während beim Signalfiren durch Flaggen die Aufstellung

kommen, Euch die Reich' abzunehmen,“ setzte er mit gezwungenem Nagen hinzu. „Nun schieß nur los, so was arg Gefährliches wird's wohl nicht sein. Aber macht's kurz, denn die Arbeit brennt mir auf den Fingern.“

„Bergelt's Euch Gott, daß Ihr gekommen seid,“ sagte die Bäuerin dankbar und hielt seine bargereichte Hand eine Weile mit ihren zitternden Fingern umschlossen, mit herzlicher Bitte zu ihm aufschauend.

Der Wirt aber sah unruhig fort, und es zudte eine solche Ungebuld in seinem Wesen, als könnte er ihr's nicht schnell genug begreiflich machen, daß er nicht viel Zeit für sie übrig habe.

Die Wurzerin merkte es auch und kam mit ihrem Anstiegen gleich heraus. „Ihr wißt, warum der Benedikt fortgegangen ist,“ hob sie an, „und mußt's einsehen, daß er nur als ein gerechter Christenmensch handelt, wenn er die Dirn nicht im Etlich läßt. Der Wurzer ist aber so mit ihm auseinander, daß an einen gerechten Ausgleich nimmer zu denken ist! Weil ich nun mein', es kann mit mir schnell einmal ein Ende nehmen und ich keine Zeit finden könnt', meine Sach' wie sich's gehört, in Ordnung zu bringen wie ich mir's ausgedacht hab, mehr aber noch darnun, daß der Benedikt bald zu einem Geld kommt und sich die Dirn ohne Nummer und Aufenthalt nehmen kann, will ich ihm die paar Tausender, die mir der Odm selig vermach hat und die ich die ganzen Jahre vor dem Bauer gehütet hab, gleich geben. Jetzt weiß ich aber nicht, wie ich das anfangen soll, denn der Wurzer paßt mir arg auf die Finger und meinen Benedikt läßt er gar nicht mehr ins Haus hinein.“ Sie brach in bittere Thränen aus.

„Der Benedikt ist fortgegangen,“ sagte der Wirt belommen, dem bei ihrem Weinen ganz unbehaglich war. „Er will sich draußen wo um Arbeit umthun, weil's der Bnei eine Schand kommt, will ich sehen, was sich thun läßt. Nun weint nur nicht und grämt Euch nicht so sehr,“ fuhr er tröstend fort. „Eurem Herzhub soll nicht geschehen. Bald wird er Euch wieder gehören, wie ehedem, das ist gewiß Ihr sollt sehen, daß ich recht hab.“

Die Worte klangen hastig und gezwungen, und er stand dabei auf dem Sprunge, als wollte er geradezu wieder fortgehn.

„Ich laß Euch so nicht fort,“ ergriff die Wurzerin seine Hand. „Ihr müßt mir beistehn. Seht, es liegt mir wie eine Ahnung im Gemüth, als sollt' ich den Benedikt bei Lebzeiten

einer Postenkette notwendig. Bisher sind je 20 Leute in der Spiegel- und Flaggen-telegraphie ausgebildet.

Unzulassen und Verbrauchsteuer fließen vom 1. April bis 30. Juni d. J. in die Reichskasse 176930667 (mehr 13734675) M. Dazu Spielkartenstempel 415554 (mehr 150193) M. Größere Ausfälle fanden in der angegebenen Zeit nicht statt.

Die Verhandlungen über die deutsch-russischen Zollstreitigkeiten sind entgegen der neulichen Meldung der „Post“ zwar noch nicht zum Abschluß gelangt, trotzdem liegt kein Grund zu der Besorgnis vor, es könnte zwischen den beiden Nachbarreichen ein Zollkrieg ausbrechen. Der russische Finanzminister Witte hat nämlich die bereits wiederholt angekündigte Zollserhöhung auf Lederwaaren etc. auch mit dem 29. v. Mts. wieder nicht in Kraft treten lassen, vielmehr die Durchführung noch auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben. Daraus aber geht zur Genüge hervor, daß die wegen der preussischen Verordnung des Ansetztransports geführten Verhandlungen gegründete Aussicht auf eine beiderseitige befriedigende Verständigung bieten.

Die Vorschriften für den Gänsetransport in geschlossenen Wagen sind nach einer Verfügung des Polizeipräsidenten von Binzhelm für den Berliner Polizeibezirk und den Stadtkreis Charlottenburg in Kraft getreten. Von einer gänzlichen Aufgabe der Verordnung, wie man bereits angenommen hatte, kann also nicht die Rede sein. Da Berlin aber der vornehmlichste Absatzplatz für russische Gänse ist, so ist es auf Neue zweifelhaft geworden, ob Rußland am Ende nicht doch noch von seiner angekündigten aber noch immer nicht in Wirksamkeit gesetzten Tarifierhöhung auf deutsche Lederwaaren etc. Gebrauch machen wird.

Die Dreifußangelegenheit und die Pariser Weltausstellung überschreibt „Der Eisenhändler“, das Organ des gesammten deutschen Metallwaarenhandels, einen Artikel, in dem es u. A. heißt: „Ungeachtet der Ohnmacht oder des Mangels an Gerechtigkeitsinn Seitens der Gewölkhaber in Paris müßten deutsche Industrielle sich ernstlich prüfen, ob sie die Befähigung der Ausstellung nach auszuführen sollen. Wer bietet die Gewähr dafür, daß verlegte Rechte eines deutschen Ausstellers gerecht beurteilt und gewahrt werden? Es fragt sich sehr, inwieweit eine Befähigung der Ausstellung den darauf verwendeten Mühen entspricht.“

Der Krieg um Cuba. Die von spanischer Seite aus aufgenommenen Friedensverhandlungen werden aller Voraussicht nach zu einem schnellen Erfolge und zur baldigen Beendigung des Krieges führen. Während sich die Regierung der Vereinigten Staaten anfangs sträubte, ihre Bedingungen bekannt zu geben, bevor Spanien sich endgültig unterworfen, hat sie sich später doch zur Veröffentlichung dessen bereit finden lassen, was von der spanischen Regierung unbedingt erfüllt werden muß, wenn mit dem Kriege aufgehört werden soll. Dahin gehört nun in erster Linie die Unabhängigkeitserklärung Cubas sowie die Abtretung Porto Ricos, die Ueberlassung einer der Labronen-Inseln und einer Kohlenstation auf den Philippinen wird weiter gefordert, endlich stellte das Washingtoner Kabinett noch die Bedingung des Fallenlassens der spanischen Oberhoheit in den westindischen Gewässern und dem Karaischen Meere. Die spanische Staatsschuld auf Cuba und Porto Riko erkennen die Vereinigten Staaten nicht an, ebensowenig den Handelsvertrag zwischen Cuba und Porto Riko. Aus Madrid wird hierzu gemeldet, daß der Ministerpräsident Sagasta die vorliegenden Friedensbedingungen bereits als annehmbar bezeichnet hat und daß sich das Kabinett zweifelsohne in dem nämlichen Sinne aussprechen wird. Die Königin-Regentin selbst bietet alles auf, um dem Kriege, der an dem Marke Spaniens zehrt, so schnell als irgend möglich ein Ende zu machen. Da die Friedensbedingungen der Amerikaner nichts enthalten, was in Washington Ueberzählungen hervorzurufen könnte und nicht vielmehr schon längst bekannt gewesen wäre, so rechnet man mit großer Bestimmtheit noch im Verlaufe dieser Woche auf den Friedensschluß. — Auf dem westindischen Kriegsschauplatz scheint den Spaniern der Muth nach der Vernichtung der Flotte Cerveras so wie so gänzlich geschwunden zu sein. Auf Portoriko halten sie den amerikanischen Landtruppen unter General Riles nirgends Stand, sondern zogen sich vor ihnen in wilder Flucht nach dem Norden der Insel, nach San Juan, zurück. Dabei ließen sie viele Gewehre und Munition sowie eine Anzahl Kranker zurück. Das amerikanische Geschwader, das bereits vor San Juan eingetroffen ist, nahm während dieser Vorgänge auf dem Lande eine Anzahl Segel- und Leichterfahrzeuge der Spanier in Besitz. Man kann nach alledem nur den dringenden Wunsch aussprechen, daß Spanien so schnell als möglich den Friedensschluß herbeiführt, ehe noch weitere Opfer zwecklos dargebracht werden.

Nach weiteren Meldungen ist die Annahme berechtigt, daß die Spanier den Amerikanern auf Porto Riko überhaupt keinen ernstlichen Widerstand entgegenzusetzen werden, so daß die Insel ohne nennenswerthe Kämpfe in den Besitz der Amerikaner gelangen wird. Aus der schnellen Uebergabe der Stadt Ponce, der größten von 30000 Menschen bewohnten Stadt und zugleich dem Haupt-

handelsplatz der Insel, darf dieser Schluß allein noch nicht gezogen werden. Ponce ist nämlich zu schwach besetzt, besitzt aber zahlreiche städtische Waarenlager und Magazine, die ohne Weiteres der Vernichtung preisgegeben wären, wenn ein Bombardement auf die Stadt eröffnet würde. San Juan ist zwar kleiner als Ponce, aber wesentlich stärker besetzt als dieses. Aber auch diese Stadt, welche noch vor wenigen Wochen ein heftiges Bombardement der Amerikaner so erfolgreich zurückgeschlagen hatte, wird jetzt keinen erheblichen Widerstand mehr zu leisten im Stande sein. Mangel an Waffen und der Zustand der Truppen lassen voraussehen, daß im Falle eines Zusammenstoßes kaum ein Kampf stattfinden wird. Da also Porto Riko den Amerikanern sehr leicht und schnell in die Hände fallen und damit für sie das letzte Ziel erreicht sein wird, das sie sich im westindischen Kriege gestellt hatten, sie andererseits aber zu einem kostspieligen und gefährlichen Angriff auf Havanna nicht die geringste Lust verspüren, so spricht alles dafür, daß in dem spanisch-amerikanischen Kriege der letzte Schuß bereits gefallen ist und daß der Friedensschluß unmittelbar bevorsteht. Andererseits darf freilich nicht verkannt werden, daß die von Amerika gestellten Bedingungen gerade hart genug sind, daß aber Spanien im Falle der Fortsetzung des Krieges später nur vor noch härtere Bedingungen gestellt werden würde. — Bezüglich der Philippinen verläutet, daß Admiral Dewey mit dem Insurgentenschef Aguinaldo ein Abkommen getroffen habe, das, wie es auch lauten möge, von der Regierung der Vereinigten Staaten ratificirt werden würde. Im Uebrigen hat sich in der jüngsten Zeit auf Luzon nichts geändert; Manila, dessen Fall schon zu wiederholten Malen gemeldet worden war, hat auch heute noch nicht capitulirt. Der amerikanische General Merritt ist Montag vor Manila eingetroffen und hat das Kommando unverzüglich übernommen. — An der spanischen Küste werden die Vertreibungsmassnahmen fortgesetzt, im Reichsanzeiger wird eine von der spanischen Regierung getroffene Bestimmung über die Einfahrt in die Bucht von Bilbao zur Kenntniß gebracht und wird außerdem gemeldet, daß einige weitere Leuchtfeuer gelblich worden sind. Danach rechnet man in Madrid doch noch mit der Möglichkeit einer Fortsetzung des Krieges.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Febr. Stolp, 2. August 1898.

— † Schöffengericht. Sitzung am 1. August 1898. Am 11. März d. J. hatten die Arbeiter Karl Frobol und der Fleischer Wilhelm Hedsel hier den Instrumentenmacher Horn im Lokale des Destillateurs Töpfer mit Stöcken geschlagen, ohne von Horn dazu gereizt worden zu sein. Hedsel wurde zu 60 Mark Geldstrafe, Frobol, der bereits mehrfach vorbestraft ist, zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Tischler Wilhelm Rubinow hier hatte am 28. Juni d. J. auf der Promenade am Schützenhause die Passanten belästigt und mit seinem Stode auf sie geschlagen. So hatte er ohne jede Veranlassung mehrere junge Leute einzeln, wie er sie gerade traf, mit seinem ziemlich starken Spazierstock geschlagen und zum Theil erheblich verletzt. Angeklagter wurde mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Bildner Theodor Miegke in Sageritz hatte den Schuhmacher Wilhelm Lemke in Sageritz wegen Verübung groben Unflugs angezeigt; L. sollte den M. verschiedentlich zu Boden geworfen haben. Bei der heutigen Verhandlung stellte sich heraus, daß Miegke den Lemke zuerst mehrfach gestochen und geschlagen habe, und daß Lemke sich dann nur den L. abgewehrt habe. Der Gerichtshof sprach den Lemke frei und legte dem Miegke die Kosten des Verfahrens zur Last, weil er seine Anzeige wider besseres Wissen gemacht hatte. — Am 14. Juni d. J. war der Eigentümer August Czirr aus Holzathen der Sattler Gustav Briese, welcher angekränkt war, und den Dachbeder Wilhelm Sawallisch, beide aus Schmolsin, auf der Landstraße begegnet. Briese war in den Graben getaumelt, und als Czirr deswegen eine Bemerkung machte, waren Briese und Sawallisch über ihn hergefallen und hatten ihn thätig mit Stöcken bearbeitet, so daß Czirr blutend liegen blieb. Beide Angeklagten wurden zu je drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

— × Unfall eines Radfahrers. Ein in der Nacht von Stolpmünde kommender Radfahrer fuhr, trotzdem er sein Rad ordnungsmäßig beleuchtet hatte, gegen ein am Neumühler Chausseehaus auf der Chaussee stehendes beladenes unbelichtetes Frachtfuhrwerk derartig an, daß nicht nur sein Rad beschädigt wurde, sondern er sich auch solche Verletzungen im Gesicht zuzog, daß er besinnungslos kurze Zeit liegen blieb, später zum Schließen der Wunden einen Arzt hinzuziehen mußte und 8 Tage lang erwerbsunfähig war. Der Eigentümer des Fuhrwerks hat Bestrafung zu gewärtigen.

— × Unfall. Gestern Abend fiel der Arbeiter Karl Rebschull von hier bei langsamer Fahrt am Blücherplatz hier selbst von einem leeren Biegelwagen, dessen Führer er war. Die

hinein, Wirth, in des Wurzers Stube und macht die kleine Thür vorn am Kasten der großen Uhr auf, die in der Ecke steht. Wenn Ihr in den Kasten nach oben hineingreift, werdet Ihr einen Schlüssel finden, der dort aufgehängt ist, den bringt mir schnell.“

Der Wirth folgte der Weisung und brachte nach einer kleinen Weile den Schlüssel herein.

„Schließt dort die Thür auf,“ wies sie nach einem Wandschrank in der Nähe ihres Bettes. „Das ist des Wurzers Schatzkammer, und dort hab ich auch meinen schwer gehüteten Schatz versteckt.“

Der Wirth that wie sie geheßen, und sie fuhr fort: „Gibt mir das Büchel heraus, das im untersten Fach linker Hand nach bei der Mauer liegt, und dann schließt den Schrank wieder zu und trage den Schlüssel zurück, nachher will ich weiter mit Euch reden.“

Schweigend gehorchte der Wirth. „Schaut,“ wies sie auf das Buch, als er den Auftrag erledigt hatte, „das ist ein Katechismus, aus dem des Bauern Schwester, die jung gestorben ist, als Kind gelernt hat. Es war die einzige Seel, mein ich halb, die er wirklich geliebt hat, denn an dem Büchel hängt er wie an was Heiligem, und hat's gehütet wie einen Schatz. Drum hab ich die Tausender hier hineingelegt, schaut, da sind sie, zwischen das Buch und das Buchstück hab ich sie geschoben, das der Wurzer zum Schutz darum geschlagen. Daß er dies Büchel nicht mit Absicht fortthun oder undebacht verlieren könnte, das wußt' ich, und so hab ich die ganzen Jahre über sicher neben seinen Schätzen gelegen, meine Tausender. Ich hab nimmer gewußt, wo ich sie sicher vor ihm verstecken konnte, und da hat mir der liebe Herrgott den geschickten Einfall gegeben, sie an einem Ort zu verstecken, wo er sie nimmer gesucht hat.“

(Fortsetzung folgt)

Räder gingen über ihm fort, wodurch er einen Bruch des rechten Oberschenkels erlitt und in das städtische Krankenhaus geschafft werden mußte. Die Schuld eines Dritten ist bei diesem Unfälle ausgeschlossen.

— × Körperverletzung. Der Viehhändler von hier stieß einen jungen Mann ohne jede Veranlassung auf dem Trottoir, beschimpfte ihn in der rohesten Weise, brachte ihm einen Schirm vorsätzlich Verletzungen im Gesicht bei und verfolgte ihn, weitere beleidigende Aeußerungen ausstoßend, durch die Neuhofstraße. Hierüber wird die Strafbehörde benachrichtigt.

— × Rohheit. Ein Fischhändler aus Stolpmünde hat am 29. v. Mts. sein bespanntes Fuhrwerk 4 1/2 Stunden lang vor einer Schankstätte am Stephansplatz unachtsam stehen lassen und mißhandelte vor seiner Abfahrt den Pferd bederartig, daß eine größere Anzahl Personen Mergemüß dieser That nahmen und der Polizei Anzeige erstatteten. Seine Bestrafung wird nicht ausbleiben.

— × Sachbeschädigung und Diebstahl. Der 20jährige Manvergeselle August Remus von hier fuhr am 30. v. Mts. in einer Herberge der Poststraße mit anderen Personen Streit an, welcher zu Thätlichkeiten auszuarten drohte. Als R. aus diesem Grunde aus dem Lokal gewiesen wurde, eignete er sich ein Bierglas widerrechtlich an und zertrümmerte dasselbe mit demselben von draußen eine große Glasscheibe im Werth von 3 Mark, worauf er verschwand. Wegen den Ergebenen Strafantrag gestellt worden.

— × Ein jugendlicher Ausreißer. Der 16jährige Baderlehrling Karl A. aus Danzig, der schon im Jahre in der Lehre steht, hat sich vor 8 Tagen aus dem Hause aus Unlust zur Arbeit entfernt und auf Wanderschaft begibt. Als er sich in Stolp vollständig mittellos und hungrig vortrieb, wurde er polizeilich festgenommen und seine Zurückführung zu den Eltern veranlaßt.

— In aller nächster Zeit wird auch hier eine Ortsgruppe des Vereins zur Förderung des Deutschthums in Ostmarken ins Leben treten. Ungefähr 30 Herren haben bereits ihre Mitgliedschaft zugesagt.

— Nun sind sie zu Ende, die schönen genussreichen Schulferien! Wo sind sie geblieben? Niemand weiß es, mannd vermag Rechenschaft zu geben hiervon. Und doch weißt es die Sommerferien, die großen Ferien, von denen die Schüler jetzt Abschied nehmen. Mit wie fieberhafter Sehnsucht hatten sie herbeigesehnt, wie schneckenlangsam schlichen die letzten Tage dahin, wie unendlich erschien die lockende Zeit der Ferien und Ungebundenheit! Und jetzt! Wie enge Grenzen hat doch die scheinbare Unendlichkeit, wie rasch sind die ersten Wochen der Ferien dahingezogen und wie rücksichtslos galoppiren die letzten Tage ihrer nach. Schwer genug wird es, von ihnen Abschied zu nehmen und sich wieder in den Gedanken an die erste Zeit hineinzuleben. Doch das ist der Lauf der Welt, und das ist so ist. Wäre die Arbeit nicht, wie sollte da Ruhe und Erholung schmecken. Also nicht mit Bangen der neuen Schulaufregung entgegenzusehen, sondern mit Zuversicht und Pflichtgefühl. Entgegen der Freude des Lebens, sondern die Jugend zu lernen, was sie an Gutem und Schönen in sich aufgenommen hat, entspringen die Freuden des Lebens, entspringt die Ruhe und Zufriedenheit des Alters. Drum mit fröhlichem Muthge röhlichen Ferien wieder an die Arbeit!

— Schulkinder. Die im vergangenen Winter den Stadt- und Land Schulen des diesseitigen Regierungsbezirks angestellten Erhebungen haben ergeben, daß im Winter 1897/98 insgesammt 480 Schulkinder nuchtern zur Schule gingen, während bis Mittag darin verblieben, also weder ein erstes noch ein zweites Frühstück bis zum Schluß des Vormittags unterrichten erhielten. Es läßt sich nicht annehmen, daß im kommenden Winter die genannte Zahl abnehmen wird. Indem die königliche Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen, Landräthe, Kreis- und Lokal-Schulinspektoren des Bezirkes diesem beklagenswerthen Zustand in Kenntniß setzt, der nach vorliegenden Berichten nur zum geringen Theile in der Armuth zum größeren Theil aber in der Gleichgültigkeit (!) der Eltern in Bezug auf die leibliche Pflege ihrer Kinder seine Ursache empfindet, empfiehlt sie den Landräthen bei dem Kreisaußschuß für den Kreistage und bei den städtischen Behörden zunächst für den kommenden Winter die Bewilligung von Mitteln anzugeben, welche es ermöglichen, den in Frage kommenden Kindern tagsüber vor dem Beginn des Unterrichts eine Tasse warmer Milch oder Suppe nebst einem Stück Brot kostenlos zu gewähren, oder, wenn das für zweckentsprechender gehalten werden sollte, die öffentlichen Wohlthätigkeit zur Aufbringung der Mittel in Anspruch zu nehmen. Es wird angenommen, daß sich auf dem Lande die Lehrer, den Städten die Schuldiener gegen Erstattung der sachlichen Kosten gern der Mähe unterziehen werden, ein solches Frühstück herzustellen.

— Falls Wetterprognose für August. In dem ersten Drittel des Monats treten nach Fall bei dem Allgemeinen normaler Temperatur zahlreiche Gewitter auf, im zweiten Drittel in Landregen übergehen. Das dritte Drittel ist ansangs kalt und später auffallend warm, während die letzten Tage wieder durch Gewitter abgelöst werden. An kritischen Tagen hat der August aufzuweisen: zwei erster Ordnung am 1. und 31., und einen zweiter Ordnung. Der 31. August ist der stärkste kritische Tag des ganzen Jahres und bringt um den oder 28. zahlreiche Gewitter mit sich.

— Augustmärkte in der Provinz Pommern. Gollnow: 16. August Viehmarkt, 31. August Kramm-, Gollnow: 23. August Vieh-, 30. August Kramm-, 31. August Vieh- und Viehm. Polzin: 10. August Vieh- und Viehm. Stargard: 12. August Vieh- und Viehm. Stolp: 3. August Fettvieh- und Saatk. Treptow a. N.: 11. August Vieh- und Viehm. Uckermark: 17. August Kram- und Viehm.

— Ueber die Stempelpflichtigkeit von Schulzeugnissen, Schulaufnahmezeugnissen und ähnlichen Zeugnissen hat der Kultusminister, nach dem Benehmen mit dem Finanzminister, neue Anordnungen getroffen. Stempelpflichtig sind darnach die von den Medicinalbeamten ausgestellten öffentlichen Gesundheitszeugnisse für Kandidaten des höheren Schulwesens behufs Eintritt in den Schuldienst. Die von den Schulen präparierten bei Beginn der Vorbereitung beizubringenden öffentlichen Gesundheitszeugnisse, sowie die für die Aufnahmeprüfungen bei den Schullehrerseminaren und den Anwärtern beizubringenden öffentlichen Gesundheitszeugnisse und ortsüblich beschaffenen Unterhaltungserklärungen des Vaters, bezw. des Mütter, sind als Vorzeugnisse anzusehen und daß r frei sind die öffentlichen Gesundheitszeugnisse für die Meldungen zum ersten Volksschullehrer-Prüfung, Taubstummenlehrer-, Pädagoginnen-Prüfung, Handarbeitslehrerinnen-Prüfung, Lehrerbinnen-Prüfung, da sie nur zum Zwecke der Prüfung und in Folge derselben auszustellenden öffentlichen Prüfungszeugnisse erteilt werden, als Vorzeugnisse stempelfrei. Voraus-

...ung ist, daß in allen diesen ärztlichen Zeugnissen der die Stempelfreiheit begründete Zweck angegeben ist.

Büchertisch

Von der in Stuttgart im Verlage von Carl Grüniger erscheinenden „Musikalischen Jugendpost“ liegt das II. Quartal vor; dasselbe enthält wieder eine Reihe dem jugendlichen Fassungsvermögen angepaßter belehrender und unterhaltender Artikel, Erzählungen, Humoresken und Märchen, sowie Gedichte mit hübschen Illustrationen, kurzweilige Anekdoten, Rätsel etc. Ferner 24 Seiten Musikbeilagen, bestehend aus melodischen Klavierstücken, Liedern mit Klavierbegleitung und Duos für Klavier und Violine.

Wir haben unsere Leser schon öfter auf diese vortreffliche, mit Geschick redigierte Jugendzeitschrift aufmerksam gemacht und empfehlen sie den Eltern musikalisch beanlagter Kinder, sowie Lehrern und Lehrerinnen heute angelegentlich aufs neue. Der Verleger Carl Grüniger in Stuttgart versendet Gratis-Probekopien franco zur Ansicht.

Allelei.

Berlin, 31. Juli. Der Selbstmord auf der Straße. Die junge Dame, die sich in der Nacht zum Freitag auf dem Schiffbauerdamm erschossen hat, ist ein 18 Jahre altes Mädchen in den Tod getrieben hat, ist ganz unbekannt. Die Angehörigen haben nicht die geringste Andeutung darüber erhalten.

Die angelegliche Betäubung und Veranbarung der Rastorffrau Marie Gehlhaar aus Hohenstein in einer der Strafkammer zu Allenstein (Ostpreußen) zur Verhandlung. Monat laufende Versicherung gegen Reiseunfälle bis zu einer Summe von 30000 M. abgeschlossen und sie werden nun 15000 M. Des Gerichts nahm an, daß Frau G. den ganzen Raubanfall nur erfunden, um in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen, und verurteilte sie trotz ihres Berufens wegen versuchten Betruges zu sechs Monaten Gefängnis.

Glanzleistung eines alten Turners. Glanzleistung eines alten Turners. Glanzleistung eines alten Turners. Glanzleistung eines alten Turners. Glanzleistung eines alten Turners.

Berlin, 1. August. Der Kaiser reist nach Friedrichsruh ab, um im Namen des Staatsministeriums die Trauer um den Heimgang der Fürstin Bismarck dem Hinterbliebenen gegenüber auszudrücken und einen Kranz am Sterbelager des Verewigten niederzulegen.

Die „Berl. N. N.“, Fürst Bismarcks bisheriges Organ, bestätigen, daß Herbert Bismarck, da der abgestorbene Fürst lechtwillig über seine Beisehung in Friedrichsruh verfügte, das Kaiserliche Anerbieten, betreffend die Beisehung im Berliner Dom, abgelehnt hat. Die kirchliche Einsegnung der Leiche findet morgen im engsten Familienkreise im Trauerhause selbst statt; dann bleibt der Sarg dort geschlossen stehen, bis das Mausoleum auf dem sogenannten Schneckenberg gegenüber dem Friedrichsruher Herrenhause erbaut ist, was bis spätestens Anfang October geschehen wird.

Die „Hamburger Neuesten Nachrichten“ schreiben: In einer eigenhändig unterzeichneten lechtwilligen Verfügung ordnete Fürst Bismarck an, er wolle an einer bestimmten Stelle des Sachsenwaldes begraben sein. Die Verfügung schließt mit den Worten: Als Grabschrift wünsche ich:

„Fürst v. Bismarck, geboren am 1. April 1815, gestorben...“ und der Zusatz: „Ein treuer deutscher Diener Kaiser Wilhelm I.“

Friedrichsruh, 1. August. Im Laufe des heutigen Vormittags fand sich wieder zahlreiches Publikum ein. Ueberall herrschte feierliche Stille. Wagenweise treffen die Kränze ein, darunter ein Kränzen des Outpersonals von Barzin. Die Todtenwache über Förster aus. Infanteriebepfosten sind vor dem Schloßthor bei der Pfortnerbude aufgestellt, ein Doppelposten von Kürstern steht Ehrenwache am Schloßeingang. Artillerie mit zwei Geschützen wird erwartet. Der Eisenbahnpräsident Jungnickel aus Altona ist eingetroffen und hat sich nach dem Schloß begeben.

Das Telegramm Schweningers an den Kaiser lautete: „Ich werde Ew. Majestät unterthänigst, daß Se. Durchlaucht Fürst Bismarck soeben verstorben ist.“

Neue Nachrichten.

Berlin, 1. August. Finanzminister v. Riquel hat seinen Urlaub unterbrochen und hat sich nach Berlin begeben. Erst nach den Trauerfeierlichkeiten bei der Beerdigung des Fürsten Bismarcks beabsichtigt er sich nach Bessel in Schlefien und sodann nach Posen zu begeben.

— Zum Rector der hiesigen Universität für 1898/99 ist Professor Wilhelm Walbey, Director des ersten anatomischen Instituts, gewählt worden.

Telegramme der „Stolper Post“.

Kiel, 2. August. (Wolffs Bureau.) Der Kaiser reist nachmittags 3 Uhr von hier ab und trifft 10^{3/4} Uhr Abends in Wildparkstation ein.

Berlin, 2. August. (Wolffs Bureau.) Der erste Vicepräsident des Herrenhauses ist nach Friedrichsruh abgereist, um einen Kranz am Sarge des Fürsten Bismarck niederzulegen.

Friedrichsruh, 2. Juli. (Wolffs Bureau.) Graf Herbert Bismarck ist infolge der Aufregungen erkrankt und konnte erst gegen Mittag das Bett verlassen.

München, 2. August. (Wolffs Bureau.) Der Prinzregent hat angeordnet, daß alle Staatsgebäude bis zur Beisehung des Fürsten Bismarck Halbmaße zu schlagen haben.

München, 2. August. (Wolffs Bureau.) Auf dem Rathhause fand heute eine große Trauerfeier für den Fürsten von Bismarck Seitens der Gemeindevertretung statt, bei welcher der Bürgermeister eine ergreifende Rede hielt.

Karlsruhe, 2. August. (Wolffs Bureau.) Der Klosterpfarrer Röderer ist zum Erzbischof von Freiburg ernannt worden.

München, 2. August. (Wolffs Bureau.) Der Prinzregent sandte an den Kaiser und den Grafen Kanjau herzliche Beileids-telegramme und bestellte in Berchtesgaden einen Kranz aus Edelweiß und Alpenveilchen für den Sarg des Fürsten Bismarck.

Wien, 2. August. (Wolffs Bureau.) Die Blätter feiern das Andenken des Fürsten Bismarck.

Berlin, 2. Juli. (Wolffs Bureau.) Gestern Nachmittag hat sich eine Deputation des I. Garde-Grenadierregiments, a la suite dessen Graf Herbert Bismarck steht, nach Friedrichsruh begeben.

Friedrichsruh, 2. August. (Wolffs Bureau.) Als am Donnerstag Abend 11^{1/2} Uhr Fürst Bismarck gebeten wurde, sich zu Bett zu legen, sagte er: Mein Gott, soll ich schon wieder schlafen gehen! Dem Professor Lenbach wurde nicht erlaubt, das Bild des Fürsten zu malen, auch eine Todtenmaske ist nicht angefertigt worden.

Washington, 2. August. (Wolffs Bureau.) Die Vertreter des Krieges und der Marine conferirten heute mit Mac Kinley wegen der Lage auf den Philippinen.

New-York, 2. August. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Washington verlangte General Merd eine Verstärkung von 50000 Mann wegen der Aufständischen.

Der Tod des Fürsten Bismarck.

Berlin, 1. August. Nachmittags 6 Uhr. Der Kaiser theilt folgendes Telegramm mit, das der Kaiser geteilt hat an den Fürsten Herbert Bismarck: „In tiefer Trauer theilnehmend an dem Tode eines der größten Männer des deutschen Volkes, der Sie alle um den theuren großen Sohn, dessen treue Mitarbeiter am Reichstag, dessen großen Kaisers Majestät, fürs Vaterland, des großen Kaiser's Majestät, fürs deutsche Volk, dessen unauflöslichen Dank des deutschen Volkes für alle Zeiten. Ich werde...

Waugarb: Weizen —, Roggen 140—155, Hafer 140—152, Raps 195—209, Rübsen 195—209, Kartoffeln 40—50 M.

Stettin: Weizen 200 207, Roggen 137—150, Hafer 142 156, Raps 205—219, Rübsen 200 213, Kartoffeln 40—50 M.

Anklam: Weizen 190—205, Roggen 138—155, Hafer 150 165, Raps 215, Rübsen 212, Kartoffeln 50 60 M.

Straßburg: Weizen —, Roggen 160, Hafer —, Raps —, Rübsen 210, Kartoffeln 50 M.

Platz Stettin nach Ermittlung: Weizen 207, Roggen 144, Hafer 145, Raps 205—219, Rübsen 200—213 M.

Platz Stolp: Weizen 190, Roggen 150, Hafer 160, Raps 200, Rübsen 190, Kartoffeln 60 M.

Platz Anklam: Weizen 190, Roggen 140, Hafer 155 M.

Platz Danzig: Weizen 212—226, Roggen 158, Hafer 160 M.

Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 196, Roggen 140, Hafer 166 M.

Butter-Bericht

Von Gustav Schulze & Sohn, Berlin, 30 Juli 1898.

Während wir sonst in der Woche des Monatschlusses gewöhnlich ein ruhiges Geschäft haben, können über den Verlauf des dieswöchentlichen Geschäfts das Gegenteil berichten. Die Zufuhren in Hofbutter waren etwas kleiner und da von den ausmärtigen Märkten bessere Berichte mit höheren Preisen eintrafen, so befehligte sich auch unser Markt nach allen reinfachenden Dualitäten Hofbutter trat gute Frage ein und gelang es die dieswöchentlichen Einkäufungen zu etwas höheren Preisen zu begeben. Landbutter war dagegen nach wie vor vernachlässigt. Von Polen trafen größere Sendung ein, welche bringen angeboten blieben.

Amliche Preisfeststellung.

Hof- und Genossenschaftsbutter 1. Qual. per 60 Kilo 85 Mark, 2. Qual. 83 M., abfallende 80 M.

Margarine 80—58 M.

Stolper Marktpreise.

80. Juli 1898.	Vorgetragener Preis		80. Juli 1898.	Vorgetragener Preis	
	h	h		h	h
Roggen gut	17 00	16 80	Kartoffeln	5 00	4 00
„ mittel	16 80	16 40	„ Rübsen	4 00	3 50
„ gering	16 40	16 20	„ Krummstroh	—	—
Gerste, gut	17 00	16 80	„ Heu	5 00	4 50
„ mittel	16 80	16 50	Hindfleisch v. d. Keule	1 20	1 00
„ gering	16 50	16 30	„ Bauchfleisch	2 00	0 90
Hafer, gut	17 20	17 00	Schweinefleisch	1 40	1 30
„ mittel	17 00	16 80	Kalbsteif	1 00	0 80
„ gering	16 80	16 60	Dammfleisch	1 20	1 10
Erbisen, gelbe zum Kochen	18 00	17 00	Speck, geräuch.	2 00	1 80
Erbsenbohnen, weiße	50 00	40 00	Ebutter	2 00	1 90
Linsen	60 00	50 00	Eier	2 70	2 55

Börsenberichte.

Stettin, 1. August. Wetter: Trübe. Barometer 765 Bm. Thermometer + 16 Grad. Wind W.

Nichtamtlich:

Spiritus per 10000 Liter pEt. loco ohne Fuß 70er verkauft 54,30 M. Geld

Termine in Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Mühl: zuverlässige Notierungen nicht zu ermitteln

Berlin, 1. August. In Getreide etc. fanden keine Notierungen statt, Spiritus loco 70er 54,50 amtlich Markt bezahlt (voriger Cours 54,70), 50er — bezahlt (voriger Cours 73 40).

Berliner Fondsbörse vom 1. August.

Preuß. Centr.-Bod. 9	170 10 h	Pomm. Pfandbriefe	3/4	99,80 h
Bom Hypoth.-Bank	153,00 h	„ „	3	90,75 h
Reichsbank	165 00 h	„ „	3/4	99,70 h
Disc.-Command.	10 199 10 h	Ostpreussische	—	—
Deutsche Bank	10 199 25 h	Pomm. Hypothetbr.	—	—
Dtsch. Reichsanleihe	4 102 60 h	„ 4 (v. nene)	4	—
do. do.	3/2 102 40 h	„ 5 6 (v. neue)	4	100,50 h
do. do.	3/2 95 20 h	Stettiner Nat.-Hypoth.-Ges.	—	—
Consolidirte Anleihe	4 102 30 h	„ (v. 110)	4	95 25 h
„ „	3/2 102 50 h	„ (v. 100)	4	92 10 h
„ „	3 95 50 h	Angar. Goldrente	4	102,50 h
Staats-Schuld.	3/2 99 90 h	Deferr. Goldrente	4	108,20 h

Zinsfuß der Reichsbank.

Souvereigns per Stück	20,36 h	Imperials per 500 Gr. f.	—
20 Francs-Stück	16,22 h	Englische Banknote	20,375 h
Dollars per Stück	—	Französische Banknote	80,95 h
Imperials per Stück	16,18 h	Deutsche Banknote	170,15 h
		Russische Noten 100 R.	216,15 h

Am 3 August. Sonnenaufgang 4 Uhr 9 Min. Sonnenuntergang 7 Uhr 46 Min.

Eisenbahnzüge.

Stolp - Stolpmünde.

ab Stolp: 5,13 Morg., 8,50 Vorm., 1,40 Mitt., 3,25 Nachm. [nur Sonntags], 4,15 Nachm. [nur an Wochentagen], 5,10 Nachm. [nur Sonntags], 5,45 Abends [nur an Wochentagen], 9,36 Abends [nur Sonntags].

ab Stolpmünde: 7,15 Vorm., 12,10 Mittags, 2,34 Nachm., 4,15 Nachm. [nur Sonntags], 7,25 Abends [nur an Wochentagen], 8 Abends [nur Sonntags], 9 Abends [nur an Wochentagen], 10,35 Abends [nur Sonntags].

Freibank.

Mittwoch Vorm. 7 Uhr, Verkauf von minderv. und gef. ind. Schweinefleisch à Pfd. 40 Pfg., Schmalz 50 Pfg.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Zwangsbefreiung.

Donnerstag, den 4. August d. Js. Vormittags 9 Uhr werde ich in Lankwitz, Bers.-Ort beim Eigentümer Ludwig Bort:

1 schwarze Sterle, um 12 Uhr Mittags in Schmollin, Bers.-Ort beim Gastwirth Rohrer:

1 Pferd, 1 Wagen, 2 Wäsche-spinde, 1 Sopha, 1 Couchtisch, 1 Lutherisch, 1 Comode und 1 Spiegel öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Silgradt, Gerichtsvollzieher, Fruchtkraße 26.

Chem. Waschanstalt

für Herren- und Damen-Garderobe bei Frau Friedrich, Höhlenstraße 25, eine Treppe.

Rohseid. Bastkleider Mk. 13.80 bis 68,50 p. Stoff zu compl. Robe — Tussors und Shantung-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 75 Pf. bis M. 18,65 per Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. n. k. Hof.) Zürich.

Marktberichte.

Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 1. August wurden gezahlt per Tonne den Bezirken:

Stolp: Weizen 190, Roggen 150—156, Hafer 160—170, Raps 200, Rübsen 190—195, Kartoffeln 60 M.

Neustettin: Weizen —, Roggen 163^{1/2}, Hafer 161, Raps —, Rübsen —, Kartoffeln 51 M.

Kolberg: Weizen 205—210, Roggen 155—160, Hafer 165—170, Raps 200—212, Rübsen —, Kartoffeln 60—70 M.



Stelle jeden Montag, Donnerstag
und Sonnabend
**gute ostpreussische
Futterschweine
und Ferkel**
auf **Manne's Viehhof**
billig zum Verkauf.
Paul Schulz.

Norddeutscher Lloyd
Bremen
Schnelldampfer-
Beförderung
Bremen-Amerika
Brasilien, La Plata,
Ostafien, Australien.
Nähere Auskunft erteilt
Albert Brinck,
Stolz, Holzthorstraße 4.

Krankheiten
des Blutes: Bleichsucht, Blut-
armuth, **der Nerven:** (Neuras-
thenie) Angstgefühle, Gedächtniss-
schwäche, Schlaflosigkeit, Schmerzen
u. s. w.; **der Verdauungsor-
gane:** Magendruck, Sodbrennen,
Blähungen, Erbrechen, Appetitman-
gel etc., sowie **Frauenleiden**
u. **Schwächezustände** können
in den meisten Fällen nach meiner
Anweisung, — welche ich jedem
Leidenden **unentgeltlich** erteile,
— gründlich geheilt werden.
Dr. med. Zachariae, pract. Arzt,
Wildemann 1. Harz.

Der leidenden Menschheit
bin ich gern bereit, ein Getränk (weder
Medizin noch Geheimmittel) **unent-
geltlich** namhaft zu machen, welches
mich alten 73jährigen Mann von
12jährigen Magenbeschwerden, Appetit-
losigkeit und schwacher Verdauung be-
freit hat **Weher,** Lehrer a. D.,
Hannover, Grasweg 13.

Bad Polzin
Endstation der Eisenbahn Schi-
velbein-Polzin, sehr starke Mi-
neralquellen und **Moorbäder,**
kohlen-saure Stahl-Soolbäder nach Vipperts und Quaglio's Methode, Massage
auch nach Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei Rheumatismus.
akuter Gicht, Nerven- und Frauenleiden. Friedrich-Wilhelmsbad, Marien-
bad, Johannisbad, Kaiserbad, Kurhaus. 5 Aerzte. Saison vom 1. Mai
bis 30. September, im Kaiserbade auch Winters. Billige Preise. Auskunft
Badeverwaltung in Polzin, „Tourist“ und Carl Biesels
Reisebureau in Berlin.

**20. Marienburger
Pferde-Lotterie.**
Genehmigt durch Allerhöchsten Erlass vom 9. Juni 1898.
Ziehung am **15. September 1898.**
3260 Gewinne im Gesamtwert von **100 000** Mark.
Erster Hauptgewinn:
1 Landauer mit 4 Pferden.
Nur 200000 Loose. **GEWINN-PLAN:** Nur 200000 Loose.
1 Hauptgew. 1 Landauer m. 4 Pferden i. W. v. 10000 M.
1 Hauptgew. 1 Putzschir-Bhaet. m. 4 Pferden „ 6000 M.
1 Hauptgew. 1 Halbwagen mit 2 Pferden „ 4500 M.
1 Hauptgew. 1 Jagdwagen mit 2 Pferden „ 3500 M.
1 Hauptgew. 1 Coupee mit 2 Pferden „ 2400 M.
1 Hauptgew. 1 Selbstfahrer mit 2 Pferden „ 1500 M.
1 Hauptgew. 1 Sully mit 1 Pferd „ 1000 M.
1 Hauptgew. 1 Barkwagen mit 2 Ponnies „ 1200 M.
1 Gewinn = 2 Paßpferde „ 1500 M.
1 Gewinn 1 Paar gefattelte u. gezäumte Reitpferde 2300 M.
(Damen- und Herrenpferd)
4 Gew. gefattelte u. gezäumte Reitpferde i. W. v. 4400 M.
68 Gewinne Reit- und Wagenpferde i. W. v. 37000 M.
10 erstklassige Damen- und Herren-Fahrräder W. 2000 M.
4 Gewinne Goldene Medaillen zu je 100 Mark 400 M.
100 Gewinne Goldene Medaillen zu je 20 Mark 2000 M.
2100 Gewinne Silberne Medaillen zu je 5 Mark 10500 M.
964 Gewinne bestich. aus Zugs- u. nützlichen Gebrauchs-Gegenständen
3260 Gewinne im Gesamtwert von **100 000** Mark.
Loose à 1 Mark
zu beziehen durch
F. W. Feige's Buchdruckerei,
Stolz i. Pomm.

Künstliche Zähne
werden schmerzlos unter Garantie des
guten Sitzes eingefügt.
Blombieren, Nervtöten.
Schmerzloses Zahnziehen u.
Reparaturen sofort.
Willy Liebscher, Zahntechniker,
Kirchplatz 16, 1 Tr.

**Berliner
Weisbierstube**
à Glas 10 Pfg.
**Weißbierbrauerei A. P. Hille-
brandt,** Blücherplatz.

Guten Fetthering
empfiehlt **Frau Frick,**
Amtsstraße 16

2 noch gut erhaltene **Dreh-
bänke,** sowie einige Räder
und Thure nebst Zubehör, zur
Drehsteinfabrikation sich eignend, eine
Schleifbank nebst Schleif-
stein zu kaufen gesucht.
Näheres Poststraße 8.

Saubere
Aufwärterin
für den Vormittag von sogleich gesucht
Stephansplatz 4, 1.

Von sofort oder per 1. October
suche ich ein älteres
Mädchen
für kleinen Haushalt.
Frau Anna Dittloff,
Paradiesstr. 14.

Ein tüchtiger, solider Mann zur
Uebernahme einer Agentur für Ar-
beiter- und Kinder-versiche-
rung in Stolz gesucht. Diefelbe
bringt bei sachgemäßer, solider Bear-
beitung eine von Monat zu Monat stei-
gende, dauernde Einnahme. Ein monat-
liches Fixum wird garantiert. Für Halb-
invaliden, kleine Beamte u. Handwerks-
meister ein sehr guter Nebenverdienst,
der in 2—3 Jahren leicht auf 600 bis
1000 M. steigen kann. Off. zu richten an
Generalagent **Erich Stoetzer-Stettin.**

10 Töpfergesellen
finden Beschäftigung in der Dfenfabrik
Bülchenhagen, Kreis Neustettin.
Hugo Volkelt.

**Ein Heizer
oder Kesselwärter**
kann sofort beschäftigt werden. Mel-
dungen im Hafensaubureau in Leba.
Eine Wohnung (2 Treppen) bestehend
aus 5 Zimmern nebst Zubehör zum
1. October zu vermieten.
Wallstraße 4.

Geschäfts-Gründung.
Dem geehrten Publikum von Stolz und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich
am hiesigen Platze **Wilhelmstrasse No. 19,** gegenüber
der **St. Petrikirche,**
eine Fabrik für Grabdenkmäler
eröffnet habe.
Durch langjährige praktische Thätigkeit in nur großen Fabriken bin ich in der Lage,
sämmliche Steinmetzarbeiten in **Granit, Marmor** und **Sandstein,**
sowie **Grabkreuze** u. **Gitter** aus **Guss** u. **Schmiede-
eisen** zur vollsten Zufriedenheit des geehrten Publikums zu **billigsten** Preisen
liefern zu können.
Indem ich mein neues Unternehmen dem gütigen Wohlwollen der geehrten Herrschaften
bestens empfehle, zeichne
Hochachtungsvoll
Siegfried Hirschberg,
Steinmetzmeister.

**Fahrräder
und Nähmaschinen.**
Schladitz, feinste Marke.
Stöwers Greif, Model 98 und andere Sorten mehr.
Unterricht im Fahren gratis.
Nähmaschinen
aller Systeme am besten und billigsten bei
Hermann Klemm,
13. Paradiesstraße 13.

Medicinal-Hungarwein,
voll, mild, halbsüß,
in Fässern und Flaschen,
maß und glasweise.
F. Hackbarth,
Special-Wein-Handlung.

Trunksucht-Heilung.
Zu meiner Freude kann ich Ihnen mittheilen, daß ich durch Ihr unschät-
liches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine
Lust mehr zum **Trinken,** befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe
auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugniß zu
veröffentlichen u. denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu
ertheilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, daß ich als arger Trinker bekannt
war. Es können mich gar viele Leute, u. wird man sich allgemein verwundern, daß ich
nicht mehr trinke. Ich werde Ihr briefl. Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit oder
ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme, empfehlen. Freischütz-
gasse 11, Zürich III, den 28. Decbr 1897. **Albert Wernbli.** Zur Beglaubigung
vorstehender Unterschrift des **H. Albert Wernbli,** Freischützgasse 11, dahier. Zürich III,
den 28. December 1897 Der Stadtmann: **Wolfensberger,** Stellvert.
Adresse: „**Privatpoliklinik,** Kirchstraße 405, **Glarus**“ (Schweiz.)

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**
ist das beste
und im Gebrauch
billigste u. bequemste
Waschmittel der Welt.
Man achte genau auf ven Namen „**Dr. Thompson** und die
Schutzmarke „**Schwan**“.
Niederlagen in Stolz: Gust Abt Nachf., A. J. Birr,
A. P. Hillebrandt, R. Hundtesser, Fedor John, A. Keschull,
A. Lemme & Co., E. A. Nietardt, A. Nikrant, Hans Raddatz
(Germania Drogerie), Louis Raddatz, Aug. Rufmann, Jul. Schweitzer,
O. Tillack, Alb. Treichel, Emil Wagner, H. Weiss, Gebr. Ladisch
Nachf., L. W. Technow.

FRUCHT-EXTRACTE
fertig mit Zucker.
S. MATHEUS Berlin, Kaiser-Wall.

**Die Deutsche
COGNAC
Compagnie**
Löwenwarter & Co.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.
Lieferanten zahlreicher Apotheken
sowie staatlicher und städtischer
Krankenanstalten, etc.
COGNAC
Von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.
zu M. 2.50 pr. Fl. Die Analyse
... .. 3.50 wird bestätigt.
... .. 4.50 Liefert 1 Liter
Cognac ist nämlich zweifach geprüft wie die meisten
französischen Cognacs und ist deshalb von einem
schon Standpunkte aus als rein zu betrachten.
Käuflich zu Originalpreisen in 1/2 und
1/3 Lit.-Flaschen in **Stolz**
Herrn **A. Lemme & Co.**

Höchster Triumph:
**Central Bobbin
Nähmaschinen**
Größte Dauer.
**ORIGINAL
SINGER
NÄHMASCHINEN**
Einfachste Handhabung.
Leichteste
Zahlungsbedingungen.
Singer Co. Act. Ges.
Centrale für Ostdeutschland.
Danzig, Gr. Wollwebergasse 16.
Stolz, Mittelstrasse 49.
Frühere Firma: **G. Heidlinger.**